



„Tod, Haß und Ehre – Zur gesellschaftlichen Funktion mörderischer Selbstkonzepte“

Aktuelles Colloquium zur Politischen Bildung

In der Universität Hannover im Soziologischen Institut, Am Schneiderberg 50, fand am Dienstag, 30. Juli 2002, und am Mittwoch, 31. Juli 2002, ein *Colloquium zur Politischen Bildung* statt zum aktuellen Thema *individuelle und kollektive Gewalt, Suizid und Selbstmordattentate...* aus soziologischer, kulturwissenschaftlicher und zivilisationstheoretischer Sicht. Diese Tagung war gleichzeitig anerkannt als eine regionale Lehrerfortbildung im Bezirk Hannover. Veranstalter waren die *Deutsch-Türkische Vereinigung zum sozial- und geisteswissenschaftlichen Austausch (DTA)*, Hannover in Kooperation mit der *Niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung* und dem *Soziologischen Institut der Universität Hannover*. Mitveranstalter waren der *Verband der Politiklehrenden*, Hannover und der *UNESCO-Club für die UNESCO-Schule am Maschsee, Bismarckschule Hannover, e.V.*

Eingeladen worden sind Lehrerinnen und Lehrer, vor allem der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer, sowie Studentinnen und Studenten dieser Fächer und weitere interessierte Gäste

Leider war das Interesse der Lehrerschaft an dieser Veranstaltung gering, die vor allem von Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus dem Kreis der Universität und der sozialwissenschaftlich fundierten Berufe besucht worden ist.

Selbstmordattentate im Nahen Osten, im internationalen Terrorismus und auch in der eigenen Gesellschaft, sogar in unseren Schulen: – Schrecken, Verzweiflung, Orientierungslosigkeit als Reaktion auf diese in den Medien breit dargestellten schrecklichen Gewalttaten herrschen bei Schülerinnen und Schülern ebenso vor wie bei unseren Kolleginnen und Kollegen.

Es ist notwendig, über die ersten spontanen und ritualisierten Trauer- und Betroffenheitsbekundungen, Schweigeminuten oder Lichterketten hinauszugehen, die zwar der individuellen Trauerbewältigung nützen können, aber die gesellschaftlichen und sozialpsychologischen Bedingungen für individuelle Gewalt im sozialen Wirkungsfeld keineswegs erklären oder als gesellschaftliches Problem thematisieren können.

Soziologie und Sozialpsychologie haben sich mit diesen Fragen seit langem beschäftigt und entwerfen dabei keineswegs ein trostreiches Bild. Die verschiedenen Formen suizidaler Gewalt sind im Einzelfall nicht zu verhindern, sie sind aber eine Verhaltensoption in fast allen Politischen Kulturen, bei denen der langdauernde »Zivilisationsprozess« (Norbert Elias) ein Versuch ist, diese Gewalt gesellschaftlicher Kontrolle zu unterwerfen. Im interkulturellen Konflikt brechen aber diese Formen der Gewalt als kultureller Symbolformen immer wieder hervor und stellen Gesellschaft und Politik vor fast unlösbare Aufgaben.

**Tod, Haß und Ehre:
Zur gesellschaftlichen Funktion
mörderischer Selbstkonzepte**

Zum Hefthema

Programm:

Dienstag, 30. Juli 2002:

- 9.³⁰ Begrüßung, Vorstellung, Thematische Strukturierung
10.³⁰ **Vortrag:**
Prof. Dr. *Axel Schulte* (Universität Hannover):
Konfliktpotenziale in der Interkulturellen Gesellschaft
11.³⁰ Gespräch über die Referatthematik
12.³⁰ Mittagspause
13.³⁰ Plenum: Bericht und Diskussion der Gruppenergebnisse
14.³⁰ **Vortrag:**
Gerhard Voigt, OStR (Bismarckschule Hannover / Vorsitzender des Verbandes der Politiklehrenden):
Die Grenzen des »Identitätskonzeptes«: Widersprüche, Ideologien
15.³⁰ Gespräch über die Referatthematik
16.³⁰ Ende des ersten Tages

Mittwoch, 31. Juli 2002:

- 9.³⁰ Begrüßung
10.⁰⁰ **Vortrag:**
Prof. Dr. *Elçin Kürşat* (Deutsch-Türkische Vereinigung für geistes- und sozialwissenschaftlichen Austausch / DTA): »Ehre«: Strukturen der Politischen Kultur in Semiperipheren Gesellschaften am Beispiel der Türkei und türkischer Migranten in Deutschland
11.³⁰ Gespräch über die Referatthematik
12.³⁰ Mittagspause
13.³⁰ **Vortrag:**
Prof. Dr. *Dawud Gholamassad* (Universität Hannover):
Die Selbstmordattentate als Funktion der Destruktivität von Wir-Idealen
15.³⁰ Gespräch über die Referatthematik, Abschlussdiskussion
16.³⁰ Ende des zweiten Tages

Das Seminar war inhaltlich außerordentlich interessant und ergiebig und warf neue gesellschafts- und politikwissenschaftliche Fragestellungen auf. Fokussiert wurde vor allem die Auseinandersetzung mit den „üblichen“ Urteilskategorien über das Verhalten von Menschen, die in der Regel „psychologisch“ und *individuell* verstanden werden – wie »Ehre«, »Identität« oder »ethnische Zuordnung« – aber als *soziale und sozialhistorische Kategorien* aufzufassen sind.

Dadurch wird deutlich, dass die individuelle Sicht von Wertbegriffen wie »Ehre« einem Stand der Psychogenese der Zivilisation entsprechen, in dem die *soziale Außensteuerung* ersetzt ist durch *Internalisierungsprozesse* und *Individualisierung*. Dass diese Werte in der vormoderne ruralen Gesellschaft, wie sie fragmentarisch noch in den Semiperipherien anzutreffen ist, eben nicht im individualpsychologischen Sinne *personale Identität stiften*, sondern den sozialen Zusammenhalt der Gruppe (Familie, Gentes, Klientel) ermöglichen und sichern, von dem der Einzelne existenziell abhängig ist, ist aus der Sicht der individualisierten Industriegesellschaft kaum mehr verständlich und nachzuvollziehen.

Die Referate von Elçin Kürşat und Dawud Gholamassad, die diese Zusammenhänge in großer Klarheit thematisieren, werden in diesem Heft abgedruckt. In Heft 2/2002 folgt dann der Vortrag über die Probleme des Begriffes der »Identität«.

Dieser Aufsatz ist in der Druckfassung erschienen in »politik unterricht aktuell«, Mitteilungen aus dem Verband der Politiklehrenden, Hannover (Verband der Politiklehrer e.V., Hannover).

Redaktion und verantwortlich für die Internet-Publikation:

Gerhard Voigt, OStR, politiklehrerverband.voigt@web.de

Vgl. auch das **Impressum** der Homepage und die dort abgedruckte „**editorische Notiz**“ mit Angaben zur Textgestalt und zum Ausschluss der Haftung für in unsere Homepage aufgenommene *Links* zu anderen Internet-Seiten.

Hannover, 1.7.2003